

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 266 (1993)

Artikel: Der Erlacherhof in Bern
Autor: Furrer, Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655328>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERNHARD FURRER

Der Erlacherhof in Bern

Bei einem Spaziergang durch die Junkerngasse fällt der Erlacherhof jedem Besucher der Berner Altstadt sofort auf: der geräumige Stadtsitz setzt sich mit einem weiten Ehrenhof, den zwei Seitenflügel flankieren, vom öffentlichen Raum ab – ein markanter Gegensatz zu den mit ihren Laubenbögen stramm an der Gassenfront stehenden Nachbarn. Spätestens dann, wenn er die grosszügigen Räume im Innern, das Vestibül und sein hufeisenförmiges Treppenhaus, die eleganten Salons und die grossartigen Säle durchschreitet und auf der weit in den Aarehang hinausgebauten Gartenterrasse steht, wird der Besucher mehr über den Bauherrn und die Baugeschichte wissen wollen.

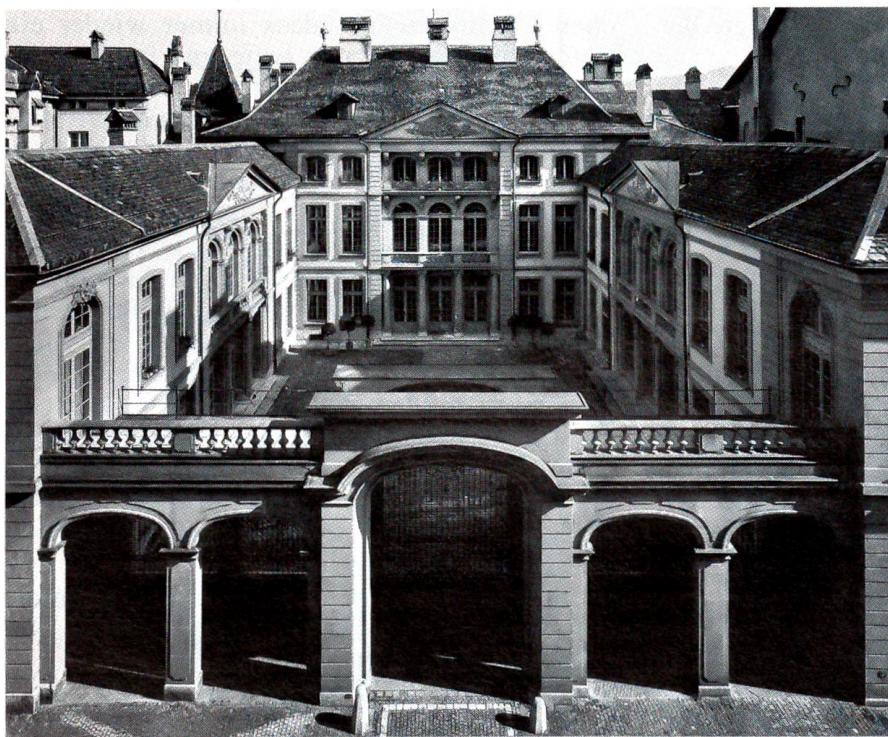
Hieronymus von Erlach, Schultheiss von

1721 bis 1747 und einer der wohlhabendsten Berner seiner Zeit, hatte die zuvor geteilten Erlach-Häuser an der Junkerngasse 17 in seiner Hand vereinigt. Obwohl er bereits den Neubau seiner Schlösser Thunstetten 1711–13 und Hindelbank 1721–25 unternommen hatte, entschloss sich der damals über Siebzigjährige, auch seinen Stadtsitz neu zu bauen. Architekt war der bedeutende Albrecht Stürler, von dem mehrere Planserien zum Neubau erhalten sind. Kurz nach Baubeginn verstarben 1748 der Bauherr und kurz danach sein Architekt. Der Sohn, Albrecht Friedrich von Erlach, vollendete den Bau mit verschiedenen Planänderungen.

Der Erlacherhof überträgt das französische Prinzip des «palais entre cour et jardin», des Herrensitzes zwischen Hof und Garten, auf die knappen Verhältnisse der Berner Innenstadt. Die für Bern charakteristische Laube wird zwar beibehalten – der so entstehende Gebäudeteil wird aber nicht weiter genutzt

und gibt den Blick frei in den quadratnahen Ehrenhof. Dieser ist gefasst von den Fronten der beiden Seitenflügel und vom Wohntrakt, der durch eine leicht verschiedene Gestaltung und eine grössere Höhenentwicklung auffällt. Dieser Wohntrakt ist wie die ganze Anlage durch einen klaren Aufbau mit einem Spiel von Sicht- und Bezugsachsen geprägt.

Nach seiner Fertigstellung widerfuhr dem Erlacherhof ein wechselvolles Schicksal. Im Jahr 1795 erwarben ein Kaufmann und ein Grossmetzger den Patriziersitz und bauten ihn zu einem Miethaus um. Dieses wurde im März



Nordfront von der Junkerngasse her.
(Photo: D. Uldry, Bern)

1798 von den einmarschierenden französischen Truppen beschlagnahmt und diente dem Oberbefehlshaber General Brune und anschliessend dem Stadtkommandanten als Hauptquartier. Der Sitz wurde 1821 an die bürgerliche Stadtverwaltung verkauft. In der Zeit der Auseinandersetzung zwischen der liberalen Kantonsregierung und der konservativen, patrizisch gesinnten Stadt spielte der Erlacherhof eine gewichtige Rolle: Die «Siebner-Kommission» unter Leitung von Alt-Schultheiss Emanuel Friedrich von Fischer, welche die bürgerliche Verwaltung und ihr Vermögen vor Anschlägen zu schützen suchte, hatte hier ihre Munitionsvorräte versteckt, welche bei einer Hausdurchsuchung entdeckt wurden. Die für die damaligen Wirren bezeichnende Affäre ist unter dem Namen «Erlacherhof-Verschwörung» in die Geschichte eingegangen. Dem jungen schweizerischen Bundesstaat wurde der Erlacherhof von 1848 bis 1857 als Sitz des Bundesrates zur Verfügung gestellt. Seither befinden sich hier städtische Verwaltungszweige. Heute ist der Erlacherhof Tagungsort des Gemeinderates der Stadt Bern, Sitz des Stadtpräsidenten, und er beherbergt zudem einige Abteilungen der Präsidialdirektion.

In zwei Restaurierungsetappen ist in den letzten Jahren der zuvor arg verstümmelte Erlacherhof instand gesetzt worden. So konnten die Fassaden sorgfältig renoviert werden, und auf der Terrasse wurde die Gartenanlage nach älteren Hinweisen wiederhergestellt. Bemerkenswert sind vor allem die Innenräume; die grosszügige Anlage des Treppenhauses,



Der restaurierte Festsaal.
(Photo: G. Howald, Bern)

die mit den beiden halbrund geschlossenen Vorzimmern, den Antichambres, korrespondiert, sticht besonders ins Auge. Als Höhepunkt bernischer Architektur im 18. Jahrhundert kann der Festsaal gelten. Trotz verhältnismässig bescheidener Grundfläche strahlt er wegen der ungewöhnlich grossen Raumhöhe eine besondere Eleganz aus. Über den mit architektonischen Gliederungen versehenen Wänden leiten hervorragende Stukaturen in den Deckenmulden über zum grossformatigen Deckengemälde, das eine Allegorie auf die Interessen und Fähigkeiten des Bauherrn zeigt: der göttliche Apoll ist umgeben von Frauengestalten, welche die Attribute von Staatskunst, bildenden Künsten, Musik und Wissenschaft tragen.

Das prächtige Gebäude ist jedes Jahr während des Erlacherhof-Festes, das jeweils Ende Mai stattfindet, geöffnet und kann frei besichtigt werden. Zudem können Führungen von geschlossenen Gruppen mit der Stadtkanzlei Bern vereinbart werden.